

Der Innenhof

(Leseprobe)

Die Sonne kitzelt mich aus dem Schlaf, und während ich noch gähne und mich recke, bin ich schon aus dem Bett und öffne sogleich das Fenster. Es geht auf den Hof hinaus, und dort ist immer etwas los.

Ich blinzele noch ein wenig müde hinunter, doch erkenne Marie, Aishe und Christian: Sie spielen unten im Sandkasten mit ihren bunten Förmchen und backen Kuchen. Marie hat das rote Kleid an, das sie meist trägt, wenn sie mit den Eltern am Sonntag spazieren geht. Wenn ihre Mutter das jetzt sähe, wie Marie so gar nicht auf das Kleidchen achtet. Aber ich kenne Marianne: Wirklich böse wird sie nie, sondern dem Kind nur ins Gewissen reden, dass und warum es vorsichtig sein sollte.

Sonja gießt mit ihrer blauen Kanne die Beete mit Blumen und Kräutern, die Frau Berger aus dem dritten Stock im Hof angelegt hat. Sonja ist schon zehn und weiß ganz genau, dass sie nicht zu viel Wasser geben darf und man die welken Blätter regelmäßig abzupfen muss, damit die Pflanzen gut gedeihen. Und wenn sie kleine Würmer und Insekten entdeckt, dann soll sie gleich Bescheid sagen, denn das könnten ja Schädlinge sein, die ihre Blümchen kaputt machen.

An den Kräutern bedient sich fast jeder in diesem Haus. Es ist schön, ganz frische Petersilie und Schnittlauch für das Essen zu haben. Die Blumen pflückt niemand. Vielleicht manchmal die Mädchen, nur eine, um der Mutti eine Freude zu machen. Sonst sollen sie den Hof verschönern. Da sind sich alle einig.

Viktor schraubt ein paar Meter weiter an seinem Mofa herum. Gerade ist er achtzehn geworden, da haben es ihm seine Eltern geschenkt. Er ist sehr stolz darauf und putzt und pflegt es. Der Vater hat gesagt: „Wenn du dich kümmerst, dann gibt es ab und zu etwas extra dafür und auch Benzin. Es ist ja nicht grad viel, was du in der Ausbildung bekommst, und du willst ja auch sicher die Freundin gern mal ausführen.“

Da hat er gestrahlt, der Viktor, so hat sein Vater es mir erzählt und war so dankbar. Seitdem poliert er jeden Sonntag die Maschine auf Hochglanz und hält alles in Schuss.

Ich schaue hoch, an den Fenstern der Nachbarn gegenüber entlang und sehe Frau Kayahan, wie sie Bettdecken und Kissen zum Lüften über die Balkonbrüstung hängt. Ich winke ihr zu, sie lächelt, hebt die Schultern und weist mit dem Kopf ins Innere ihrer Wohnung, als wolle sie sagen: „Viel Arbeit wieder heute.“ Doch sieht sie trotzdem sehr, sehr glücklich aus. Ihr Mann hat eine gute Stelle bei einem Biobauern außerhalb der Stadt, der Weg ist weit, aber die Nachfrage an naturbelassenem Obst, Gemüse, Fleisch und Eiern steigt stetig; so muss er sich keine Sorgen machen, was die Zukunft und das Auskommen seiner Familie betrifft. Die beiden haben fünf Kinder und können sich dennoch einiges leisten.

Jetzt ist sie hinein gegangen und mein Blick gleitet über die sonnengelben Fassaden.

Schön, dass die Besitzer der Gebäude, die an den Hof grenzen, sich damals einig waren: Wir renovieren, wir steigern die Attraktivität, so bleiben die Mieter hier, auch in einer vielleicht nicht so beliebten Gegend, denn wir bieten etwas. Wir bieten Atmosphäre. Ohne Aufpreis.

Ich konnte das fast nicht glauben, als mein Vermieter damals zu mir kam

und sagte: „Es werden moderne Bäder eingebaut, das Haus wird von Grund auf überholt, es wird einige Umstände machen, aber die Mieten bleiben wie sie sind.“

Er hatte es versprochen - er hat sich daran gehalten. Und bestimmt nicht nur, weil er direkt unter mir wohnt.

„Hallo!“ Heike lehnt auf dem Fensterbrett ihrer Küche. Sie ist meine Nachbarin, doch da das Haus zwischen unseren Wohnungen einen Knick macht, sehen wir uns einander im rechten Winkel gegenüber.

„Martin und Karsten kommen gleich. Ich habe gebacken.“ Tatsächlich weht auch der Duft eines Schokoladenkuchens zu mir herüber. „Sie wollen etwas wichtiges mit mir besprechen. Was das wohl sein mag?“

.....

© Felix Clervaux
www.felixclervaux.de